



SonntagsZeitung

11. August 2013

Auf der Suche nach Gerechtigkeit

AUTOR: Markus Huppenbauer

RUBRIK: WIRTSCHAFT; NaN; S. 45

In der Debatte um die 1:12-Initiative spielen Fragen der Gerechtigkeit eine zentrale Rolle. Die einen pochen auf den «gerechten Lohn». Sie verlangen, dass zu grosse Lohnunterschiede ausgeglichen werden, und orientieren sich dabei an einer Idee der Gleichheit. Die anderen warnen, dass dieser Ausgleich zu Gleichmacherei führe. Hier werden also bestimmte ökonomische Ungleichheiten als selbstverständlich angenommen. Eine Verständigung über die Idee der Gerechtigkeit und das Verhältnis von Gleichheit und Ungleichheit scheint angebracht.

In einem Gedankenexperiment hat der Philosoph John Rawls (1921-2002) eine einflussreiche Konzeption von Gerechtigkeit vorgelegt: Nehmen wir an, wir befänden uns in einer Art «Urzustand» und wüssten nicht, wohin uns das Schicksal verschlagen wird. Wir wüssten also nicht, ob wir an der Zürcher Goldküste oder in einem Slum leben werden. Wir wüssten auch nicht, welche Talente wir haben und ob wir gesund sein werden. Wie müsste eine Gesellschaft beschaffen sein, sodass wir in sie hineingeboren werden möchten?

Gemäss Rawls würden wir eine Gesellschaft wählen, die uns Lebensaussichten bietet, die uns nicht von Anfang an im Vergleich zu anderen schlechter dastehen lassen. Grundlegende Rechte und Freiheiten sollten also unter allen Mitgliedern einer Gesellschaft gleich verteilt sein. Ökonomische Umverteilung könnte zudem als Mittel eingesetzt werden, um die Lebensaussichten bestimmter Gruppen zu verbessern. John Rawls war der Ansicht, eine Gesellschaft brauche einen Ausgleich für das von ihm genannte «Glück der natürlichen Lotterie». Ungleichheiten sind dann erlaubt, wenn sie zur Verbesserung der Aussichten der am wenigsten begünstigten Mitglieder der Gesellschaft beitragen.

Was bedeutet das im Hinblick auf die Verteilung von Einkommen und Vermögen? Hier glauben wohl die meisten, dass eine Gleichverteilung unangemessen wäre. Leistung und Anstrengung sollen belohnt werden, auch das ist ein Aspekt der Gerechtigkeit. So gesehen ist Gerechtigkeit alles andere als Gleichmacherei. Politisch geht es bei der Suche nach Gerechtigkeit also darum, eine Balance zwischen Gerechtigkeit als Gleichheit und **Ungleichheit** zu finden. Wir sollten das eine nicht gegen das andere ausspielen.

Markus Huppenbauer ist Professor im Ethik-Zentrum der Universität Zürich